

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

136 (13.10.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Verlagsleiter: T. G. Gleich, außer Donnerstag und Sonntag.
Red. u. Verlagsabtlg.: Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 312/223 (Dringend)
Presse-Druck: Bad. Presse, Karlsruhe, Anzeigensatz- und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 40, Telefon 6040; Durlach, Pfaffenstr. 29,
Stollberg, Schöllbrunnener Straße 3 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr.
Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, 48 mm breite Millimeterzeile Milli-
meter-Grundpreis DM — 80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 3a. — Postcheckkonto: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 80 133.

2. Jahrgang / Nr. 136

Karlsruhe, Mittwoch, 13. Oktober 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Sicherheitsratdebatte erneut vertagt Vor Ost-Union-Bildung

Rußland will bei Annahme seines Abrüstungsvorschlages mit offenen Karten spielen

Föderation der Volksdemokratien unter Sowjetkontrolle

Paris, 12. Okt. (DENA-Reuters) Der Welticherheitsrat wird, wie hier von zuverlässiger Seite verlautet, voraussichtlich nicht vor Montag — frühestens aber Ende dieser Woche — zur Erörterung des Berliner Frage zusammengetreten. Der Grund für das weitere Hinausschieben der nächsten Sitzung soll in Schwierigkeiten beim Entwurf einer Resolution zur Berliner Frage liegen.

Dem politischen Ausschuss der UN-Vollversammlung liegen jetzt, nachdem der Libanon am Dienstag eine neue Resolution eingereicht hat, im ganzen fünf Resolutionen bzw. Änderungsanträge zu dem sowjetischen Abrüstungsvorschlag vor. Der libanonesische Vorschlag lehnt sich in seinen wesentlichen Zügen an den sowjetischen an. Er fordert die Abrüstungsbeschränkung der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates um ein Drittel innerhalb eines Jahres und schlägt auch die Bildung eines Kon-

trollorgans des Sicherheitsrates vor, in dem jedoch eine einstimmige Billigung von Maßnahmen und Beschlüssen nicht erforderlich sein soll. Dies würde von der Verfahrensordnung innerhalb des Sicherheitsrates abweichen, wonach die fünf Großmächte jede wichtige Maßnahme einstimmig beschließen müssen.

Oberst Hodgson, der australische Delegierte, griff die bereits von den Westmächten geäußerten Zweifel an der Aufrichtigkeit der Sowjetunion wieder auf und wandte sich zur gleichen Zeit gegen die Ansichten Syriens, Großbritanniens und San Salvadors zur Abrüstungsfrage. Auch die Erklärung des amerikanischen Delegierten Warren Austin, der sich zum Wort meldete, als die Debatte gerade geschlossen werden sollte, brachte kein neues Moment in der Abrüstungsfrage. Austin gab einen generellen Überblick über die amerikanische Einstellung und brachte das Mißtrauen seines Landes gegenüber der Sowjetunion zum Ausdruck. Er widerlegte die sowjetische Behauptung, daß die Vereinigten Staaten nicht abgerüstet hätten und verteidigte das europäische Wiederaufbauprogramm. Die USA würden solange mißtrauisch bleiben, bis Wjatschinski beweise, daß die sowjetische These von einem unvermeidlichen Krieg zwischen der UdSSR und den kapitalistischen Staaten keine Gültigkeit mehr habe.

Garantie dafür, daß die Vorschläge auf einer Eintritts-Abrüstung ehrlich durchgeführt werden.

Wjatschinski vertrat die Ansicht, daß auch Länder verschiedener Ideologien zusammenarbeiten können, sofern ein aufrichtiger Wunsch nach Verständigung vorhanden ist. Die UdSSR wolle jedoch keine Zusammenarbeit unter dem Schatten von „Superwaffen“. Die Verschiedenheit der Ideologien habe nicht verhindert, daß die UdSSR und die Westmächte im Krieg gemeinsam gekämpft haben. Die UdSSR sei gegen das Wettrüsten und gegen den Krieg, obwohl sie wisse, daß der Krieg das „unvermeidliche Gesetz der kapitalistischen Länder“ sei. Der sowjetische Delegierte beschuldigte die Westmächte, Hitler-Deutschland zum Krieg gegen die UdSSR aufgehetzt und versucht zu haben, mit Hitler ein Geheimabkommen zustande zu bringen, während sie noch mit der Sowjetunion verhandelten. Wjatschinski erklärte die Westmächte für schuldig, daß die beiden Ausschüsse, die sich mit dem Atomproblem und der Frage der herkömmlichen Waffen befassen, auf dem toten Punkt angelangt seien.

Prag, 12. Okt. (UP) In gutunterrichteten Kreisen wird bekannt, daß in naher Zukunft eine „Ost-Union“ als Gegengewicht zur „West-Union“ ins Leben gerufen werden soll. Diese Ost-Union soll die Form einer „Föderation der Volksdemokratien“ einnehmen, die unter sowjetischer Kontrolle stehen, aber nicht Bestandteil der Sowjetunion sein soll.

Wie es heißt, soll anlässlich der vermutlich im September dieses Jahres auf der Krim stattgefundenen Konferenz führender Kominform-Politiker mit Generalissimus Stalin der Beschluß zur Schaffung dieser Ost-Union gefaßt worden sein. Es sollen noch in dieser Woche in Prag Besprechungen osteuropäischer Experten stattfinden, die sich mit Einzelheiten dieses Planes zu befassen haben. In diese Föderation sollen einbezogen werden: Polen, die CSR, Ungarn, Bulgarien und Rumänien.

Es wird angenommen, daß diese Föderation hauptsächlich auf wirtschaftlicher Zusammenarbeit abgefaßt werden soll. Man erwartet nicht, daß die osteuropäischen Länder zu einem einheitlichen Staatsgebilde zusammengeschlossen werden, sondern

daß die Ost-Union mehr oder weniger auf der Linie der Benelux-Union verlaufen wird. Politische Beobachter meinen, daß nach Ansicht der führenden Männer des Kraml die Kontrolle der Sowjetunion über diese osteuropäischen Länder mittlerweile so stark geworden ist, daß keine Gefahr einer sich gegen Moskau richtenden Politik eines derartigen Ost-Blocks zu befürchten sei. Im Kraml sei man jetzt sogar davon überzeugt, daß die Ausübung der sowjetischen Kontrolle über eine osteuropäische Staatenföderation leichter sein würde als dies jetzt der Fall ist.

Franco ist kampfbereit

Sevilla, 12. Okt. (DENA-APF). „Wenn die kommunistischen Horden Berlin überrennen sollten, ist eine Million spanischer Männer bereit, zu kämpfen“, erklärte General Franco hier vor Offizieren der spanischen Armee und Marine. „Wir sind Europäer und wenn das Haus unserer Nachbarn Feuer fängt, müssen wir herbeieilen, um das Unkraut zu reißen.“ Franco betonte, daß der Widerstandswille eines Volkes auch nicht durch die Atombombe besiegt werden könne. Allein dieser Geist habe Spanien davor bewahrt, ein Tummelplatz des Kommunismus und der Anarchie zu werden. Die Völker Polens, Rumaniens und Ungarns und viele andere Völker Europas besäßen diesen Widerstandswille ebenso und könnten darum nicht untergehen.

Oesterreicher kehren heim

München, 12. Okt. (SAZ) Oberleutnant Blehinger, Leiter der Rückführungsstelle für Oesterreicher in der US-Zone, berichtet, daß seit Kriegsende über 80 000 Oesterreicher Deutschland verlassen haben. Am 26. Oktober wird der letzte größere Restriktionstransport durchgeführt. Norbert Kegerer, Leiter der österreichischen Rückführungskommission, erklärte, daß die Rückführung der österreichischen Kunstwerke und Industriewerte aus Deutschland nahezu abgeschlossen ist. Nach dem Stand von 1938 haben die rückgeführten Kunstwerke einen Wert von 26,5 Millionen DM und die Industriewerte einen Wert von 2,5 Mill. DM.

Verbot für deutsche Seeleute

Hamburg, 12. Okt. (UP) Die britische Militärregierung in Deutschland hat angeordnet, daß es deutschen Seeleuten ab sofort verboten ist, auf ausländischen Schiffen Dienst zu tun. Dieses Verbot erstreckt sich nur auf die unter britischer Kontrolle stehenden Häfen, während die amerikanisch-kontrollierten Gebiete von Bremen und Bremerhaven auch weiterhin den britischen Behörden offenstehen. Die britischen Behörden haben keine Begründung dieses Verbotes veröffentlicht. Deutsche Stellen hoffen auf baldige Rückgängigmachung dieses Verbotes, das, diesen Stellen zufolge, 80 000 deutsche Seeleute betrifft.

Riesiges Defizit in Bayern

München, 12. Okt. (SAZ) Der am Montag vom bayerischen Finanzminister dem Ministerrat vorgelegte Betriebsmittelplan für das dritte Rechnungsjahr 1948 (Oktober bis Dezember) schließt mit einem Defizit von 52,3 Millionen DMark. Die Einnahmen des bayerischen Staates werden für diese Zeit mit 570,85 Millionen DMark und die Ausgaben mit 623,15 Millionen DMark veranschlagt. Wie verlautet, soll in Anbetracht der Geldknappheit die Auflösung des bayerischen Verkehrsministeriums erwogen werden. Die Einzelhaushaltspläne wurden im Durchschnitt um 30 Prozent, der Haushaltsplan des Sonderministeriums um 70 Prozent und die Pläne des Verkehrs- und Ernährungsministeriums um 40 Prozent gekürzt. Die Regierung ist ermächtigt, zur Beschaffung der fehlenden flüssigen Mittel Kredite aufzunehmen. Für die Gesamtstaatsverwaltung sind 176 901 000 DM vorgesehen.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Die Administration des europäischen Wiederaufbauprogramms hat der Bizone wieder rund 4,8 Millionen Dollar für den Ankauf von Getreide in den USA bewilligt. — ROM. Der italienische Marschall Luigi Catani stürzte mit seinem Flugzeug tödlich ab. (UP) / Vor einem Sondergericht begann der Prozeß gegen den ehemaligen Marschall von Italien, Rudolf Graziani. — TURIN. In den hiesigen Fiat-Werken wurde ein Waffenlager entdeckt. — BAGDAD. Die Regierung des Irak hat die arabische Palästina-Regierung anerkannt. (UP) — BOMBAY. 14 000 Hafensarbeiter Bombay sind in den Streik getreten. (UP) (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Gewerkschafts-Ultimatum an Queuille

Paris, 12. Okt. (UP) Die kommunistischen Komittees der französischen Gewerkschaften richteten am Dienstag ein Ultimatum an das Kabinett Queuille, in dem sie die Regierung aufforderten, entweder die von Rußland eingebrachten Vorschläge für die Abrüstung der Großmächte und die Kontrolle der Atomenergie in den Vereinten Nationen zu unterstützen, oder zurückzutreten. In einer Ansprache vor dem Jahreskongreß der CGT äußerte der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Alain Le Lez, sich in abfälliger Weise über den

Gewerkschafts-Ultimatum an Queuille

Geldsammlungen sollen die Fortsetzung des Streiks ermöglichen

Paris, 12. Okt. (UP) Die kommunistischen Komittees der französischen Gewerkschaften richteten am Dienstag ein Ultimatum an das Kabinett Queuille, in dem sie die Regierung aufforderten, entweder die von Rußland eingebrachten Vorschläge für die Abrüstung der Großmächte und die Kontrolle der Atomenergie in den Vereinten Nationen zu unterstützen, oder zurückzutreten. In einer Ansprache vor dem Jahreskongreß der CGT äußerte der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Alain Le Lez, sich in abfälliger Weise über den

Marshall-Plan, den er als „Kriegsplan“ bezeichnete. Der Gewerkschaftsführer erklärte weiter, nicht Rußland, sondern die USA wünsche Krieg.

In der bisher einzigen Front der Streikenden zeigten sich die ersten Risse. Die Eisenbahner im Elsaß und auch in einem Teil Lothringens beschlossen in einer abgehaltenen Abstimmung, bedingungslos ihre Arbeit wieder aufzunehmen. In anderen Teilen Frankreichs, besonders im Norden und im Westen, ist der Streik noch im Anschwellen. Der gesamte Kohlenbergbau Frankreichs ist nach wie vor durch den Streik vollständig gelähmt. Seit nunmehr neun Tagen stockt die Förderung und noch ist kein Ende des Streiks abzusehen. Von seiten der Gewerkschaften werden Geldsammlungen eingeleitet, um eine Fortsetzung des Streiks zu ermöglichen.

Laut DENA stellte die konservative Paris-Zeitung „France Soir“ die Behauptung auf, daß die französische kommunistische Partei zur Unterstützung von Streiks in Frankreich von dem Kominform einen Betrag von 120 Millionen Franc erhalten habe. Die Anschuldigung der Zeitung stellt eine Ergänzung der Behauptungen des Innenministers Jules Moch dar, wonach das Kominform der französischen kommunistischen Partei den Befehl gegeben haben soll, als Teil eines größeren Planes zur Sabotage der Marshall-Hilfe für Europa in Frankreich Streiks zu inszenieren.

Hoffman verhandelt über Demontagen

Einstellung der Reparationslieferungen aus der US-Zone möglich

Paris, 12. Okt. (UP) Der Administrator der ECA, Paul Hoffman, der am Dienstagfrüh zusammen mit Außenminister George Marshall in Paris eintraf, hatte anschließend eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Schuman. In Kreisen der ECA wird erklärt, daß Hoffman zur Zeit damit beschäftigt ist, mit der französischen und britischen Regierung zu einem endgültigen Übereinkommen über die Frage der deutschen Reparationen und der Demontagen zu kommen. Wie diese Kreise weiter erklären, haben die Außenminister Marshall, Bevin und Schuman kürzlich in Paris eine Beratung abgehalten, auf der die Frage der deutschen Reparationen und Demontagen behandelt

worden ist. Frankreich und Großbritannien seien zunächst gegen die Einstellung der Demontagen deutscher Werke gewesen, hätten später jedoch nachgegeben. Hoffman habe im Übrigen von amerikanischen Kongreß die Ermächtigung erhalten, die Verschiffung von Reparationsgütern aus der US-Besatzungszone Deutschlands einzustellen, falls dieses sich im Interesse des Wiederaufbaues Europas als zweckmäßig erweisen sollte. Hoffman wird sich unverzüglich nach London begeben, wo er am Mittwoch eine Zusammenkunft mit dem britischen Außenminister Ernest Bevin haben wird. Von London aus wird er in die USA zurückkehren.

Entwurf für Bundesregierung formuliert

Präambel zum Grundgesetz in erster Lesung angenommen — Vor Abschluß der Arbeiten in Bonn

Bonn, 12. Okt. (DENA) Der Organisationsausschuß des Parlamentarischen Rates hat, wie am Dienstag bekanntgegeben wurde, die Abschnitte „Bundesrat und Bundesregierung“ des zu schaffenden Grundgesetzes formuliert. Danach soll der Bundestag, dessen Abgeordnetenzahl noch nicht festgelegt ist, vom Volk in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt werden. Wahlberechtigt ist, wer das 21. wählbar wer das 25. Lebensjahr vollendet hat. Berlin soll zur Entsendung einer entsprechenden Zahl von Abgeordneten berechtigt sein. Die Bildung der politischen Parteien ist frei. Wahlvorschläge dürfen nur von Wahlgruppen eingereicht werden, die sich den Vorschriften über politische Parteien unterstellen. Durch Bundeswahlgesetz kann bestimmt werden, daß Parteien, die nicht einen bestimmten Prozentsatz auf sich vereinigen, keinen Sitz erhalten. Die Wahl des Bundestages erfolgt auf vier Jahre. Zu einem Beschluß des Bundestages ist die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Weiter enthält der Entwurf Bestimmungen über das erstmalige Zusammentreten des Bundestages, das Präsidium, die Geschäftsordnung, Einsetzung von Untersuchungsausschüssen und die Immunität der Abgeordneten. Die Bundesregierung besteht nach dem Vorschlag des Organisationsausschusses aus dem Bundeskanzler und den Bundesministern. Der Bundeskanzler wird vom Bundespräsidenten ernannt, wobei der Bundestag innerhalb von zehn Tagen dem Kanzler sein Vertrauen aussprechen hat. Bei Verneinung der Vertrauensfrage macht der Bundespräsident einen neuen Vorschlag. Findet auch dieser innerhalb von zehn Tagen nicht die erforderliche Mehrheit des Bundestages, so hat die

ser einen Kanzler zu benennen. Kommt der Bundestag dieser Verpflichtung nicht nach, so hat der Bundespräsident den Kanzler auf Vorschlag der Länderkammer zu ernennen. Wird diesem Kanzler das Vertrauen verweigert, so kann der Präsident den Bundestag binnen drei Monaten auflösen.

Der Ausschuß für Grundsatfragen des Parlamentarischen Rates nahm am Dienstag die Präambel zum Grundgesetz in erster Lesung an. Folgender Wortlaut ist für sie vorgeschlagen:

„Die nationalsozialistische Zwingherrschaft hat das deutsche Volk seiner Freiheit beraubt, Krieg und Gewalt haben die Menschheit in Not und Elend gestürzt, das staatliche Gefüge der in Weimar geschaffenen Republik wurde zerstört. Dem deutschen Volk aber ist das unverzichtbare Recht auf freie Gestaltung seines nationalen Lebens geblieben. Die Besetzung Deutschlands durch fremde Mächte hat die Ausnützung dieses Rechtes schweren Einschränkungen unterworfen. Erfüllt von dem Willen, seine Freiheitsrechte zu schützen, die Einheit der Nation zu erhalten und eine neue staatliche Ordnung für die Republik Deutschland vorzubereiten, hat das deutsche Volk durch die in den Ländern Baden, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern gewählten Männer und Frauen des am 1. September 1948 zu Bonn zusammengetretenen Parlamentarischen Rates, die von den Abgeordneten Groß-Berlins beraten und getragen waren von dem Vertrauen und bewegt von der Hoffnung aller Deutschen für das Gebiet dessen Bevölkerung diese Abgeordneten entsandt hat, zur Schaffung einer den Aufgaben der Übergangszeit dienenden Ord-

nung der Hoheitsgewalt dieses Grundgesetzes beschlossen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bleibt aufgefordert, in gemeinsamer Entscheidung und Verantwortung die Ordnung seiner nationalen Einheit und Freiheit in der Republik Deutschland zu vollenden.“

Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen und SPD-Abgeordneter im Parlamentarischen Rat, Dr. Walter Menzel, teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß noch vor Anfang November mit einem Abschluß der Arbeiten in Bonn zu rechnen ist.

Warnung vor einer Ernährungskrise

Schlange-Schönigen für straffere Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln

Frankfurt, 12. Okt. (DENA) Der Direktor der Verwaltung für Ernährung (VELF), Dr. Hans Schlange-Schönigen, warnte am Dienstag vor einer Ernährungskrise, die unvermeidlich sei, falls es nicht gelingt, die Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln wieder fest in die Hand zu bekommen und den Schwarzen Markt stillzulegen. In dem Aufruf Schlange-Schönigen wird zu nicht auf die falsche Auffassung hingewiesen, daß mit der Lockerung der allgemeinen Bewirtschaftung auch die Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln aufgehoben sei. Solange noch zwischen der Erzeugung und dem Bedarf von Lebensmitteln eine große Lücke bestehe, bleiben im Interesse der Versorgung der Bevölkerung folgende Erzeugnisse noch bewirtschaftet: Brotgetreide, Brot, Nahrungsmittel, Mehl, Kaffee-Ersatz, Milch, Käse, Fette aller Art, Zucht- und Nutzvieh, Fleisch und Fleischwaren, Seefische und Zucker.

„Die umfangreichen Schwarzmarktvorkäufe von Vieh und die Schwarzschlachtungen, das Ausmahlen von

hellerem Mehl und die markentreie Abgabe von Mahlzeiten in Gaststätten und von Lebensmitteln in den Gemüschäften müssen sofort aufhören“, betonte Dr. Schlange-Schönigen. Die Bayern hätten es auf Grund der Preisobergrenzen für Getreide und Vieh nicht nötig, zur Beschaffung der notwendigen Betriebsmittel Schwarzmarktvorkäufe zu tätigen. Auch die Bevölkerung brauche auf Grund der verbesserten Rationen sowie des freien Verkaufs von Kartoffeln, Obst und Gemüse nicht auf den Schwarzen Markt zu gehen. Zur Wiederherstellung der Staatsautorität“ fordert Dr. Schlange-Schönigen die Beamten in den unteren Verwaltungen und bei den Ernährungsämtern auf, Verstöße gegen die Bewirtschaftungsbestimmungen unachtsam und ohne Ansehen der Personen zu verfolgen. Abschließend appellierte er an die Bevölkerung, „sich in die Front der Vernünftigen einzureihen“, um das Gleichgewicht zwischen Bedarf und Deckung wieder herzustellen.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 138 / Mittwoch, den 13. Oktober 1948

Wenn de Gaulle siegt ...

OPP. Bereits am 18. September brachte die „Süddeutsche Allgemeine“ unter der Überschrift „Kampf um die Macht“ einen Kommentar über die Machtbestrebungen der Kommunisten und der de Gaulle-Anhänger in Frankreich. Wie sehr wir damals ins Schwarze getroffen haben, beweisen immer mehr die alarmierenden Nachrichten der letzten Tage, die uns nicht nur die kommunistischen Ziele, sondern auch die de Gaulles mit wachsender Sorge und Bemühung verfolgte lassen.

Es ist durchaus begründet, wenn seit geraumer Weile deutsche Kreise des Parlamentarischen Rates in Bonn immer wieder auf die baldmöglichste Fertigstellung und Verabschiedung des Grundgesetzes für Westdeutschland drängen. Die Aussicht, daß der französische General in absehbarer Zeit die Regierungsgewalt in seinem Lande übernehmen könnte, steigt von Tag zu Tag. Damit würde eine neue totalitäre Gefahr für Deutschland erwachsen, allerdings vom Westen her.

Man kann es dem deutschen Volke nicht verdenken, wenn es sich einer solchen Entwicklung gegenüber mißtraulich verhält. Uns interessieren in erster Linie die politischen Auswirkungen auf Deutschland. Und wenn der General wiederum gesichert hat, in seinem Lande keine Diktatur errichten zu wollen, so können wir doch nicht ohne weiteres glauben, schon einmal, und zwar in den letzten Kriegsmomenten hätte de Gaulle die Gelegenheit, seinen Willen zu einer Verständigung mit der deutschen Bevölkerung unter Beweis zu stellen. Aber diese Gelegenheit ließ er ungenutzt vorbegehen. Die aus sonst gut informierten Quellen stammenden Berichte über die Absichten de Gaulles festigen nur den Eindruck, daß wir von ihm erhalten haben. Dennoch wären die Schließung der Grenze zwischen der Sitze und der französischen Zone, die Zurückziehung ihrer Vertreter aus dem Parlamentarischen Rat und die Schaffung eines zonenübergreifenden Grundgesetzes sehr wahrscheinlich die ersten Anzeichen der gaullistischen Vorkämpfe. Die allgemeinen Bestrebungen in Frankreich, Deutschland in möglichst viele kleine Bundesstaaten aufzulösen, um eine Wiederherstellung des deutschen Volkes zu verhindern, erfahren in der Volkung noch eine Intensivierung. Eine zwangsläufige Folge dieser Politik wäre dann aber auch die Kollisionsstellung aller Elemente, die — sowohl in Frankreich als auch in der französisch besetzten Zone Deutschlands — gegen ein derartiges Regime opponieren wollten.

Es kann dem deutschen Volke also nicht gleichgültig sein, wie sich die Dinge jenseits des Rheins gestalten. Weder Kommunisten noch Gaullisten bedeuten eine Verbesserung der politischen Lage in Europa, insbesondere nicht eine Förderung der Verständigungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland. Es ist nur zu hoffen, daß das Grundgesetz von Parlamentarischen Rat noch vor einem eventuellen Regierungsumschwung in Frankreich verabschiedet wird, um so von deutscher Seite einen zu erwartenden Eingreifen de Gaulles vorbeugend. Vor allem werden aber auch die Vereinigten Staaten und Großbritannien bei einer möglichen Machtübernahme durch den General sehr wahrscheinlich nicht mit all seinen Plänen einverstanden sein, da in der heutigen Situation nicht nur Frankreich, sondern darüber hinaus das Schicksal ganz Europas auf dem Spiele steht. Die westlichen Nationen können es sich nicht leisten, innerhalb ihres Blocks gegen den Kommunismus ernsthafte Unmöglichkeiten aufkommen zu lassen. De Gaulle wird wohl manche seiner gesteckten Ziele zurückstellen müssen, um die Errichtung eines geeinigten Europas, für das er einstufen vorgibt, nicht zu behindern.

Fehlende Flaggen und Hochbetrieb in Paris

UN-Kaleidoskop im Palais de Chaillot — Von DENA-Sonderberichterstatter Hartmut H. Stein.

Paris, im Oktober. Es hat immerhin zehn Tage gedauert, bis die Journalisten herausfanden, daß sechs Flaggen fehlen. Der große, berühmte, in allen Zeitungen der Welt erwähnte erste Vorhang hinter dem Präsidentensitz ist nur mit 32 Fahnen geschmückt, während die Flagge Burma, Yemens, Pakistans, Siams, Afghanistans und Islands nicht vertreten sind. Wahrscheinlich wußte man nicht, wie sie aussehen ...

Monsieur Dupont, der neugierige Pariser Bürger, hat es schwieriger als die Reinschreiberinnen, das exterritoriale UNosien zu besuchen. Die Bewohner des Weltstaates — wenn der Ausdruck Bewohner überhaupt stimmt, denn freiwillig dürfte wohl niemand dort wohnen und schlafen wollen — verfügen über die berühmte kleine blaue Karte, auf der in französisch und englisch Name, Beruf und Gültigkeitsdauer der Passierlaubnis vermerkt sind. Dupont muß eingeladen werden, darf dann zwölf Stunden im Palais de Chaillot wachen und die Großen der Welt bei der Arbeit bewundern. Die untere Halle im linken Flügel ist eine Art Empfangsraum, wo aber niemand empfangen wird, denn alle Leute sind zu sehr beschäftigt. Links hinten eine Art „Bar“, wo sich viele Menschen stauen, es aber nur die UN-Sondermarken gibt. Die Pressebar ist im ersten Stock, und die Delegiertenbar neben dem Presserestaurant, während das Delegiertenrestaurant wieder einen Stock höher ist als die Bar. Etwas verwirrend: Noch verwirrender die Beschilderung! Der Pfeil zum Presserestaurant führt in die Bar, der Pfeil zum Fahrstuhl zur Treppe außerdem ist von den zwei Fahrstühlen immer einer nicht in Ordnung. Die Fahr-

stühle sind ganz neu — so neu, daß sie gerne zwischen den Stockwerken stecken bleiben, und die immer eiligen Journalisten zur Verzweiflung getrieben werden. Dupont sieht es vor, die zwei Stockwerke zum Presserestaurant zu Fuß zu gehen. Der große Saal dient früher zur Verherrlichung der französischen Baukunst und ist jetzt mit einer Unmenge kleiner Kabinen verbaut, in denen die Nachrichtenagenturen und Zeitungen ihre Vertreter sitzen haben. Die Monumente oder besser, die Figuren aus Papp sind geblieben, so daß eine halbnaakte Frauengruppe über die dreiviertel hohe Sperrholzwand des seriösen „Figaro“ blickt und die heilige Maria die Arbeit des Taz-Büros überwacht.

Die Journalisten sehen sehr ernsthaft aus, laufen mit wichtigen Mienen hin und her, stören auf eine der zahlreichen — leider mit französischer Tastatur versehenen Schreibmaschinen, auf denen sich immer an Stelle des A ein Q befindet, oder diskutieren. Wenn die Weltdelegierten nur halb so viele Probleme lösen würden, wie die Pressevertreter, wäre der Weltfriede wahrscheinlich schon längst gerettet. Eine Viertelstunde vor Beginn der Sitzungen werden die Einladungskarten verteilt, erst an die Agenturen, dann an die großen Tageszeitungen, die kleinen Zeitungen, Wochenblätter und schließlich für „ferner liefer“. Der Fahrstuhl ist natürlich wieder besetzt, es macht aber nichts, denn bisher hat noch keine Sitzung pünktlich angefangen. Dupont findet einen Platz auf der großen Tribüne im Hauptsaal, hängt sich das Mikrofon um und versucht klar zu kommen. Der Übersetzungsapparat heißt mit Unrecht „Walkie Talkie“, denn man spricht nicht beim Gehen,

sondern hört im Sitzen, also eher ein „Sitting Listener“. Kostenpunkt über eine Million französische Franken. Schon nach den ersten Tagen waren über fünfzig verschwunden. Ein Teil wurde in den Toiletten wiedergefunden. Peinlich war es für einen Delegierten, der im Eifer des Gefechts seinen Apparat umbehalten hatte und von einem Polizisten am Ausgang freundlich und diskret — um ja keine diplomatischen Verwicklungen hervorzurufen — darauf aufmerksam gemacht werden mußte. Der Apparat ist sinnvoll und praktisch, sobald man sich daran gewöhnt hat. Aergert einen die Rede Wyschinskis, kann man die chinesische Übersetzung einstecken, man kann ihn auch aufbehalten und ganz abstellen. Nach den ersten Tagen der Konfusion, in denen man nicht wußte, ob man den Bügel über den Haaren tragen und die Frisur verschandeln oder ihn über den Hinterkopf oder unter dem Kinn, wie ein aufgezäumtes Pferd tragen soll, hat jeder seine eigene Methode gefunden. Die Frauen sehen es vor, eine Muschel an ein Ohr zu drücken — der kleinen Finger leicht abgestreckt, — die Männer tragen die Hörer je nach Temperament schief auf der Seite, unter dem Kinn oder nur eine Muschel am Ohr, die andere auf der Schläfe.

Es gibt Delegierte, die keinen Hörer tragen können, weil sie „kein Gesicht dafür“ haben. Der französische Außenminister Robert Schuman, dessen etwas groß gestrichelte Nase sowieso schon die Freunde der Karrikaturisten bildet, ist äußerst ungeeignet für einen solchen Apparat. Auch die Araber haben Schwierigkeiten, da sie ihre Kopfbedeckung nicht abnehmen dürfen.



... enttäuscht ihn nicht!

Wer am Samstag und Sonntag der Arbeitserleichterung gilt, tut an vielen Heimkehrern und Notleidenden ein gutes Werk

1 Arbeitsstunde = 1 Flasche Bier
Stuttgart, 12. Okt. (SAZ) Die Vertrauensleute und Betriebsräte der Firma Robert Bosch GmbH, Stuttgart-Feuerbach, protestierten gegen die Erhöhung der Bierpreise. Bier sei nicht als Genussmittel anzusehen, sondern zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit notwendig. Die Erhöhung der neuen Biersteuern bedeute, daß der Arbeiter für eine Flasche Bier nahezu 1 Stunde arbeiten müsse. Die Arbeiterschaft verlange deshalb, heißt es in einer Resolution, daß die deutschen Verwaltungstellen die Anordnung rückgängig machen. Es wurde beschlossen, ab sofort kein Bier mehr zu kaufen. **tz.**

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN.

Stuttgart. Die schriftliche Spruchbegründung in der Berufungsverhandlung gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht wird zur Zeit durch das württembergische Befreiungsministerium überprüft. — München. Der bayerische Ministerialrat nahm eine Verordnung an, nach der die Bearbeitung der Wohnraumbewirtschaftung und des Flüchtlingwesens in der Oberstufe künftig dem Innenminister obliegt. (sh) — Frankfurt. Die Arbeitsminister der Bizonenländer gaben zu der vom Wirtschaftsrat beschlossenen Aufhebung des Lohnstopps ihre Zustimmung. — Köln. Mich. B. Foster, früher Christ Church College, Oxford, ist zum Professor für Politik an der Universität Köln ernannt worden. (UP) — Düsseldorf. Die Militärgouverneur Clay und Robertson setzten ihre Besprechungen mit deutschen Persönlichkeiten über die Probleme der Ruhrindustrie am Dienstag fort. — Braunschweig. Das obere britische Militärgericht in Braunschweig verurteilte den 37-jährigen Stanislav Kizern wegen Spionage in zwei Fällen zu 12 Jahren Gefängnis.

FRANZÖSISCHE ZONE.

Baden-Baden. Die französische Besatzungsmacht hat ihre neuen Besatzungskostenforderungen formuliert. Rheinland-Pfalz hat 10 Millionen, Südbaden 8 Millionen und Südwürttemberg 7 Millionen beizubringen. (ta) (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

News & Chronicle Die liberale Zeitung schreibt: „Man hatte von Churchill den Eindruck, daß er nicht so sehr die Rehen seiner treuen Gefolgsleute anrede, sondern die Oeffentlichkeit in Großbritannien und anderen Ländern.“

The Daily Telegraph

Das konservative Blatt meint: „Wenn Rußland den Frieden sucht, dann hat Churchill den Weg dazu angegeben. Seine ernsten Worte der Warnung, daß hier eine endgültige Lösung notwendig ist, könnten mit derselben Wirkung von keinem anderen Staatsmann kommen.“

„Wer ist Krell? Was ist Krell?“

fragte Blacher.
„Herr Nikolaus Krell, der Bildhauer!“
Der Agent drückte auf einen Klingelknopf. „Augenblick, mein Fräulein.“ Er strich sich über den Bart. „Sie sind Soubrette!“
„Nein, jugendliche Sängerin.“
„Kann ich nicht brauchen, ich suche eine Soubrette für Putbus.“
„Vielleicht könnte ich ...“ versuchte Cordelia.
„Nein!“, grollte Blacher, „ich suche eine Fachkraft. Studiert in allen gängigen Opern!“
Betroffen schweig Cordelia. Eine Tür öffnete sich, und ein älteres Fräulein kam herein. Sie trug einen Kneifer, über dessen Rand sie Cordelia mürrisch belagte.
„Fräulein Schmuck“, trompetete Blacher, „wer ist Nikolaus Krell?“
„Krell, Herr Blacher.“
„Gut, meinetwegen Krell — wer ist Krell?“
„Ich weiß es nicht“, sagte Fräulein Schmuck hochmütig. „Ich kann nicht alle Leute kennen. Verlangen Sie nicht ruvid von mir, Herr Blacher.“
„Er kennt Sie vom Stammstisch bei Habel her“, versuchte Cordelia aufzuklären. „Niki hat mir gesagt, Sie hätten immer Engagements.“
„Habe ich — nicht immer — nur wenn sie da sind — was für ein Unsinn von dem Krell! Setzen Sie sich. Sie heißen?“
„Cordelia Falke. Mein Vater war der Opernsänger Falke. Zuletzt hatte er eine Opernschule.“

Fortsetzung folgt

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Zur Vertagung der Aussprache über die Berliner Krise im Sicherheitsrat äußern sich führende Weltblätter:

THE TIMES Die Londoner Zeitung schreibt: „Der Sicherheitsrat hat eine weise Entscheidung getroffen, indem er sich auf einige Tage vertagt hat. ... Diese Vertagung gibt den Mitgliedern die Zeit zu privaten Besprechungen untereinander, um zu einer geeigneten Lösung zu kommen und ermöglicht den vier Großmächten, auf denen die Hauptverantwortung liegt, wieder Fühlung zu nehmen.“

L'EPOQUE Das rechtsstehende Pariser Blatt meint zu der Situation im Palais Chaillot: „Zumindest sind die Positionen jetzt viel klarer als je jemals gewesen sind. Es liegt klar zu Tage, daß sich in den Debatten zwischen Ost und West nicht nur zwei verwechselnde Realitäten gegenüberstehen, sondern auch zwei verschiedene Abarten der Verrohung, zwei Arten von Logik, in der die Werte nicht mehr den gleichen Sinn haben. Das Spiel hat sich nicht geändert: Es besteht darin, sich auf der einen Seite den Anschein des guten Willens und der Friedfertigkeit zu geben und auf der anderen Seite der Unversöhnlichkeit und des kriegerischen Geistes.“

HET LAATSTE NIEUWS

Die holländische Tageszeitung weist auf die russische Verhandlungstaktik hin: „Von sowjetischer Seite zieht man die Besprechungen im Sicherheitsrat möglichst in die Länge, damit die allgemeine UN-Versammlung inzwischen machtlos werden soll. In

den nächsten Tagen wird man erkennen, welche Absichten Rußland hegt.“

ONPABAA Das kommunistische Organ der UdSSR demonstriert energisch die Meinungen über ein „Komplotz gegen die UN“, nämlich daß die Sowjetunion beabsichtigt, die UN zu verlassen. „Dieses ist reine Phantasie, hervorgerufen durch Bevins Rede auf der Vollversammlung in Paris, wo Bevin nicht zum ersten Mal in der Rolle eines getreuen Handlangers der Politik von Wallstreet und der Londoner City auftritt.“

HERALD TRIBUNE Die amerikanische Zeitung erklärt: Die englisch-französischen Differenzen zur Besetzung der Kommandoposten des Westunion-Generalstabes kommentiert die Weltpresse wie folgt: „Die kleinste Basis für einen möglichen Vertrag wäre die amerikanische Garantie auf militärische Unterstützung für die westliche Koalition im Falle eines Krieges. Ebenfalls dazu gehören müßte eine enge Zusammenarbeit des Stabes zwischen den USA und dieser Koalition, sowie die Wiederaufnahme einer militärischen Pacht- und Leihhilfe zur Bewaffnung des Westens.“

Das Berliner Problem und seine unstrittige Erörterung durch den Sicherheitsrat beschäftigt die Presse der Welt mit unverändertem Interesse:

Gazette de Liège

Die belgische Zeitung wirft die Frage auf, ob Berlin eine Meise wert

sel: „Der schlimmste Friede wird hundertmal mehr als der beste Krieg. In einen Krieg hineingeraten wegen einiger Stadteile von Berlin wäre ein Wehmann. Es ist augenscheinlich, daß Berlin nur ein Vorwand ist, eine Gelegenheit, sich dem Pansowjetismus entgegenzustellen.“

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Das offizielle Blatt der sowjetischen Militärverwaltung erklärt: „Die Vereinten Nationen können die Berliner Frage keiner Entscheidung zuführen. Die Westmächte haben sich durch ihre Handlungsweise in eine prekäre und ungunstige Lage hineingemantelert. Die Forderungen der Westmächte, die Sowjetunion solle für eine Außenministerkonferenz einen Preis in Form der Aufhebung der Blockade Berlins zahlen, ist unerfüllbar.“

Die britische Presse erwähnt in ihren Kommentaren die Churchill-Rede meist nur mit einigen Sätzen:

News & Chronicle Die liberale Zeitung schreibt: „Man hatte von Churchill den Eindruck, daß er nicht so sehr die Rehen seiner treuen Gefolgsleute anrede, sondern die Oeffentlichkeit in Großbritannien und anderen Ländern.“

The Daily Telegraph

Das konservative Blatt meint: „Wenn Rußland den Frieden sucht, dann hat Churchill den Weg dazu angegeben. Seine ernsten Worte der Warnung, daß hier eine endgültige Lösung notwendig ist, könnten mit derselben Wirkung von keinem anderen Staatsmann kommen.“

EIN Sommer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

IM DREI VIERTELTAKT

G. Fortsetzung)
„Die Violetta sitzt vorn in der zweiten“, berichtete Rosi ihrem Bruder. „Und der dicke Stengele ist bei ihr.“
Der Theaterdirektor knöpfte den Mantel auf. Seine Mienen waren zerkürrt. „Mit Violetta geht es nicht gut“, sagte er düster. „Wie soll sie die Lustige Witwe spielen in acht Tagen — wenn sie nur ihren Stengele im Kopf hat.“ Er legte seine große Hand auf das runde Knie seiner Frau. „Mir ist bang um Bürklingen!“
Und er hatte recht. Noch wußte er nicht, was die Zukunft bringen sollte. Nichts von all den Verwirrungen, die dieses verträumte Städtchen aus der beschaulichen Ruhe seiner langen Geschichte aufschrecken und in einen chwerklichen Trubel stürzen sollte. Er dachte nur sorgenvoll an seine Sängerin und daß sie schon ein wenig für die Partie der „Lustigen Witwe“ sei, aber billig. Ja, das war es, billig. Wie sollte er die Gage aufreiben, um eine tüchtige junge Kraft zu bezahlen?

„Was hast du für eine Gage geholt?“
„Dreihundertfünfzig Mark im Monat“, erwiderte sie prompt, aber dann erröte sie und schluckte heftig und flötete leise hinterher, „hundertfünfundsiebzig ... und wenn ich vertragsbrüchig werde, muß ich zwei Monatsgehälter ...“
„In Ordnung“, Stengele schlug auf das Samtpolster, „ich hab das Geld bei mir, Wally. Wenn wir umsteigen müssen, gehe ich zu deinem Direktor. Er soll sich eine andere Sängerin suchen. Du kommst mit mir zurück nach Meersburg. Ach, Wally, heut abend feiern wir Verlobung im „Weißen Roß“, und morgen setzen wir ins Blättchen: Als Verlobte empfehlen sich ... Du wirst eine große Rolle spielen in Meersburg. Wally! Auf allen Vereinerlichkeiten wirst du dingsen. Es wird ein berauschesendes Leben werden!“
Geführt fiel sie ihm um den Hals und küßte ihn. Es war nicht schlecht, an der Kasse in dem Laden zu sitzen ... es war sehr viel besser, als von Ort zu Ort zu reisen und eine Partie singen zu müssen, der man nicht mehr gewachsen war.

Schiffbauerdamm ankündigte, daß hier im Hinterhaus zwei Treppen rechts, die Theateragentur Blacher betrieben werde, war offenbar von Kindern als Zielscheibe für Steinwürfe benutzt worden. Es war abgeplatzt und schlimm beschädigt. Das „B“ fehlte ganz. Manche Steigungssuchende nannten den Agenten daher „Herr Lacher“, was diesen aber nicht störte.
Cordelia in ihrem himmelblauen Kleid blieb vor dem Hause stehen. Die Sonne flimmerte. Sie warf selbst in den Kanal glitzernde Sonnenflecken, daß er schimmerte, und übergoldete die Zillen, die mit dicken Tauen an der Kaimauer vertaut waren.
Über den Viadukt an der Friedrichstraße donnerte die Fernzüge, die Stadtbahn schnaufte dahin, alle habe auch sie es eiliger als sonst und müsse dem Frühling ihre Reverenz erweisen.
Das Pfister der Straße war hotzig und der Toreingang kalt und düster wie eine Gruft.
Es hielt nichts, feuerte sich Cordelia an, ich muß es versuchen. Niki ist ein Kind geblieben, er kann mir nicht helfen. Sie gab sich energisch einen Ruck und ging durch den Torweg.
Es kam ein Hof, der nur ein Schächt war. Ein Ahornbaum stand darin. Cordelia senkte leicht das Kopf, es war, als begrüßte sie den Ahornbaum.
Sie blieb stehen. „Ich möchte hier nicht angewurzelt sein.“ Ahorn, flüsterte sie leise.

Der Baum blieb unbewegt. Er zitterte nicht einmal.
Wenn ich wieder herunterkomme, bin ich um eine Enttäuschung reicher, dachte sie und stieg ein wenig betrübt die enge Treppe empor.
Ein dicker, schwarzer Pfeil war im Treppenhause angebracht. „Theateragentur Blacher — dort!“ befahl er.
Geborsam ging Cordelia durch die offene Tür in den Korridor, auf dem fünf Stühle standen. Kein Komödiant saß auf ihnen und wartete, denn es war Saure-Gurkenzeit für Engagements.
In der Küche sang ein Mädchen: „O kommet doch, o kommet doch ihr Ballerinen ...“
Überall die „Lustige Witwe“, dachte Cordelia und zog die Augenbrauen hoch, aber der Gesang ermutigte sie doch. Sie klopfte und hörte ein erstauntes „Herein!“
Als sie eintrat, erhob sich hinter einem Schreibtisch ein Mann. Er hatte ein richtiges Feinsingerich, einen schüßigen, ausgefranzen Bocksbart und zwei stehende, nachschwarze Augen. Er war mittelgroß und schien irgendwas schief gezogen zu sein. Die linke Schulter war höher als die rechte. „Was wollen Sie denn?“ fragte er mit einer überraschend tiefen Stimme. Er war früher einmal Ballbuffo gewesen. Seine Ganspartie war der Beckmesser in den „Meistersingern“.
„Mich schickt Herr Krell“, erwiderte Cordelia, ein wenig eingeschüchert von dem diabolischen Lächeln. Aus dem Bartgestrüpp blinkten große, gelbe Zähne.

Das Schild, das an dem Hause an

Ein Verkehrspolizist

Wir sagten es gestern: das sich seit Montag an der Hauptpost blende Bild, das Rattern, Fauchen und Zischen, die amöhenhafte Betriebsamkeit auf sich öffnenden Straßen, hat etwas Anziehendes, Erregendes, Zündendes.

Geht man heute die Kaiserstraße entlang, so sieht man überall aus den Ruinen neue Läden wachsen. Wenn auch die wiedererwachte Initiative der einzelnen Geschäftsläden zu begrüßen ist, so erhebt sich die Frage, ob dieser selbständige Ausbau von Ruinen ohne übergeordnete Gesamtplanung auch zweckmäßig ist und ob sich nicht mit dem gleichen Aufwand weit mehr erreichen ließe.

Die Grundstücke an der Kaiserstraße sind ja äußerst wertvoll, so daß man es sich auf die Dauer nicht wird leisten können, sie nur durch eingeschobene behelfsmäßige Läden auszunutzen. Da diese Läden sich ihrer Konstruktion nach meist nicht in einen späteren Neubau einbeziehen lassen, werden sie in etwa einem Jahrzehnt einem vordringlichen Neubau weichen müssen. Das in sie investierte Kapital muß sich also in ca. 10 Jahren amortisiert haben, eine Rechnung, die bei den heutigen Baupreisen fast nie aufgeht, zumal für alle etwa nötigen Kredite heute bis zu 9% Zinsen verlangt werden. Es wäre deshalb viel richtiger, alle jetzt entstandenen Läden als den ersten Bauabschnitt eines endgültigen Neubaus zu planen, so daß das in sie gesteckte Material und Geld nicht nutzlos vergeudet wird.

Nun waren die Parzellen an der Kaiserstraße einst für niedrige Wohnbauten von 10 bis 14 m Frontbreite bestimmt. Es ist deshalb nicht gut möglich, in diese Zwangsjacke 200 Jahre alter Grundstücksgrenzen ein modernes zweckmäßiges Geschäftshaus zu zwingen. So kann z. B. ein 60 m langes Gebäude durch ein einziges Treppenhaus, durch eine Durchfahrt usw. erschlossen werden, während bei 3 Einstreuten von je 12 m Frontlänge der 3fache Aufwand bei veringertem Nutzeffekt nötig wäre. Schmale Grundstücke zwingen deshalb meist zur Anlage von Hinterhöfen, die jedoch im Gebäudeinneren dunkle Räume verursachen, die Höfe in enge dunkle Schächte verwandeln

Nein, es gab keinen Strafzettel (sprich: „Gebührenpflichtige Verwarnung“), sondern diese hübsche, kleine und von dem Polizisten nicht ohne schalkhaftes Lächeln vorgebrachte Belehrung: „Mein Herr“ — sagte er — „In dieser Woche müssen Sie leider noch an der bisherigen Haltestelle einsteigen. Ab nächster Woche ist der Umsteigeplatz dann da, wo Sie soeben verbotenerweise in den Wagen aufgesprungen sind.“ Sprach's, lächelte und verschwand.

Das war's, was ich erzählen wollte. Ist es nicht genug, um zu zeigen, daß auch hinter einer Uniform ein Mensch stecken kann? W.

Neuplanung oder Ausbau von Ruinen?

Zusammenfassung mehrerer Grundstücke zu einem Gebäudekomplex ist wirtschaftlicher

und dadurch zwecks besserer Belichtung zu größeren Geschosshöhen zwingen. So zieht eines das andere nach sich und jeder Gewinn muß äußerst teuer erkauft werden.

Die Unwirtschaftlichkeit kleiner Einzelgrundstücke wird vielleicht am besten durch einen theoretischen Vergleich (der nicht als Bebauungsvorschlag gedacht ist) klar: Das Gebiet, das durch die Kaiser-, Karl-, Akademie- und Hirschstraße begrenzt wird, ist heute bis auf wenige veraltete Reste zerstört. Errichten alle Hausbesitzer gemeinsam ein Gebäude, das aus 6 nord-südlich gestellten Baublöcken mit dazwischenliegenden niedrigen Verbindungsbauten besteht, so würde sich die Zahl der Höfe von bisher 44 auf 5 große gut belichtete erniedrigen, von denen sich drei als Wirtschaftshöfe nach Norden und zwei als Kaufhöfe nach Süden öffnen könnten. Die Zahl der Treppenhäuser würde von bisher ca. 50 auf nur 6 vermindert, an Stelle von 44 einzelnen Heizungsanlagen mit über 200 Schornsteinen, den notwendigen Kohlenkellern, Zufahrtswegen usw. tritt eine einzige, im Betrieb billige Heizanlage. Die reine Nutzfläche würde auf 6000 qm Ladefläche mit 600 m Schaufensterfront und 17 000 qm Bürofläche in 5 gut belichteten niedrigen Obergeschossen, an Stelle von 4 überhöhten und 2 Teil trotzdem dunklen Obergeschossen, erhöht. Das reichte aus um alle Geschäfte der Karlsruher Innenstadt dort unterzubringen und allen Büroangestellten aller Karlsruher Privatbetriebe einen Arbeitsplatz zu bieten. Die Nebennutzeffekte sind auf etwa ein 1/4 zusammen und die Baukosten würden erheblich verbilligt.

Daß auch Grundstückszusammenlegungen im kleinen schon allen Beteiligten Vorteile bieten, sei durch ein zweites Beispiel (das ebenfalls kein Bebauungsvorschlag darstellen soll) belegt: Nach Kriegsende ist die „Kurbel“ wieder aufgebaut worden. Es besteht jedoch keinerlei Möglichkeit zur Erweiterung der viel zu kleinen Vorräume am stärksten besuchten Kinos, so daß bei Verstellungsbeginn oft Verkehrsstauungen bis auf die Fabrik der Kaiserstraße entstehen. Verbesserungsmöglichkeit: Man lege die angrenzenden Grundstücke zusammen, erweitere den jetzt vorhandenen Durchgang zu einer Ladenpassage

nach der Erbprinzenstraße und erschließe das Kino von innen. Erfolg: Das Verkehrsproblem ist gelöst, die Nebenräume können hinten beliebig vergrößert werden, die Ladenfront beider Gebäude wird auf das Doppelte erhöht und das ganze Gebäude wird bei gleichen Baukosten besser ausgenutzt und im Betrieb billiger.

Diese beiden theoretischen Vergleiche zeigen deutlich, wie teuer und unwirtschaftlich der Aufbau in aller Weise sowohl bei großen zusammenhängenden Neubauten, als auch bei der Instandsetzung und Erweiterung von Einzelbauten wäre. Es ist deshalb im Interesse aller Beteiligten, wenn sich die Grundstücksbesitzer eines Baublocks zusammenschließen und gemeinsam unter der Leitung eines Architekten und in Zusammenarbeit mit dem Stadtplaner ihr Bauwerk nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten neu errichten. Der Gesamtplan selbst läßt sich dann leicht in Einzelabschnitten verwirklichen, so daß für den Anfang auch kein größerer Kapitalaufwand als jetzt nötig wäre. Der Einzelnutzer wird jedoch durch den gemeinsamen Wiederaufbau unschätzbare Vorteile gegen die aufgegebenen Privatrisiken bedeutungslos sind. Dipl. Ing. H. Lohmeyer.

DIE PLAKATSÄULE

„Die Reichsmarkbilanz der Versicherungswirtschaft“ ist das Thema eines Vortrags, den Assessor Herzog-Frankfurt/M. am Freitag, 15. Uhr, im Speisesaal des Verwaltungsgebäudes der Karlsruher Lebensversicherung halten wird.

„Die Rutschbahn ins Leben“ ist das Thema eines Lichtbildvortrags der Vortragsgemeinschaft Alpenverein, Skiclub und Schwarzwaldverein, der am Donnerstag, den 14. 10., 19.30 Uhr, im Bonifatiushaus durchgeführt werden wird. Dr. W. Rickmers spricht u. a. über Bergsteigererlebnisse im Kaukasus, im Pamir, in den Alpen und Kleinasien.

Versichert euer Gebäude. Der Landrat weist darauf hin, daß nach dem Gebäudeversicherungs-Gesetz alle nicht versicherten Neubauten, Werterhöhungen und Wertminderungen an bereits versicherten Gebäuden zum Zweck der Versicherung meldepflichtig sind. Die Eigentümer solcher Gebäude werden daher aufgefordert, die Anmeldungen umgehend bei der Gemeindeverwaltung vorzunehmen, da im Schadensfall für die nicht zur Versicherung angemeldeten Gebäulichkeiten und Werterhöhungen kein Versicherungsschutz besteht. -nn.

„Derkheimer Worschtmarkt“ — beinahe wie früher

Auf zum „Derkheimer Worschtmarkt!“ Unter diesem Motto lud das Reisebüro Helml und Zimmermann in Verbindung mit der Reichsbahn zu einer Sonderfahrt in die fröhliche Pfalz ein. Es war ein vielversprechender Start am Sonntagmorgen im Karlsruher Hauptbahnhof, der sicher noch überzeugender geworden wäre, wenn, ja wenn nicht ausgerechnet an diesem Sonntag die Basler Städtenschaft nach Karlsruhe gekommen wäre. Aber, auch so war es recht gemächlich, denn die Reichsbahn hatte — welche Freude! — den Sondernach schon mäßig geheizt.

In Dürkheim wurde — und das muß den guten Dürkheimern der Neid lassen — alles geboten. Alt und jung waren von dem Anblick der langenbehrten Genüsse gefesselt; gar manchem ging das Herz über und sogar den Genießern lief das Wasser im Munde zusammen! Es war fast wie im Frieden. Wohlgeartet, nur fast. Denn die Preise erinnerten etwas an die Jahre nach dem ersten Weltkrieg, als wir uns auf dem besten Wege zur Inflation befanden. Der Blick in den sich immer mehr leerenden Geldbeutel beeinträchtigte die Stimmung wesentlich. Dennoch kam jeder auf seine Kosten, der eine mehr, er andere weniger. Angeheiterte, sonst das übliche Bild bei solchen Veranstaltungen, sah man nur wenige. Es schien daher zu kommen, daß die Wirtse sich scheinbar auf devisenscheuere Ausländer, aber nicht auf währungreformierte Deutsche eingestellt hatten. Die Preise waren unglücklich hoch, und außerdem gab es kein Flaschenweine. Für den Badenser, der sein Viertel gewohnt ist wie der Pfälzer seinen Schoppen, war das sehr bedauerlich, ebenso für die Wirtse, die bei volkstümlichen Preisen und bei offenem Ausschank sicherlich einen höheren Umsatz erzielt hätten. Noch ein Negativum: Eine erschreckend große Schar Bettler hatte sich scheinbar eigens zum Wurstmarkt ein Stelldichein gegeben. Nicht einmal in den Gaststätten war man vor ihnen sicher.

Da auch der Wettergott mit einem wunderschönen Herbstsonntag das Seine zum Gelingen dieser Pfalzfahrt beitrug, kam wohl jeder zu seinem Genuß und fand sich abends befriedigt zur Heimfahrt am Bahnhof ein, um unter den Abschiedsgrüßen die gastliche Stätte wieder zu verlassen.

Die Zeiten des Faustrechts sind vorbei

Sühde für Überfall auf einen Zeugen — Nachspiel zum Eckert-Prozess

Das Verfahren vor der Strafkammer gegen den Leiter des Arbeitamtes Bretten, Eckert, hat bekanntlich vor einigen Wochen mächtig Staub aufgewirbelt und die Gemüter der Beteiligten ordentlich in Wallung versetzt. Protestkundgebungen sollten nach der Urteilsverkündung von den Freunden des verurteilten Herrn Arbeitamtsleiters und Kreisrats inszeniert werden. Daß es allerdings nur bei dem Vorsatz einer solchen licherlichen Demonstration blieb, sei der Ordnung halber hinzugefügt, denn es zeigt, daß man sich entscheidend im letzten Augenblick doch

noch überlegte, ob es nicht vorteilhafter sei, beschleiden dahelzu bleiben und statt dessen im stillen Kämmerlein die Sünden des Fremdes zu rekapitulieren. Hätte der 39jährige Bruder des Verurteilten, Adolf Eckert, genau so klug gehandelt, so wäre er wohl kaum vor das Amtsgericht zitiert worden, wo er sich am Dienstag wegen Überfalls auf einen Zeugen zu verantworten hatte, der wie er meinte, seinen Bruder zu Unrecht belastet und darüber hinaus eine Zeugin zu falschen Aussagen verleitet hatte. Feige und hinterhältig überfiel er Jenen Zeugen am Abend nach dem ersten Verhandlungstag auf dem Heimweg an einer dunklen Stelle und schlug ihn mit mehreren Stockschlägen besinnungslos zu Boden. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde A. Eckert zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im „Gloria“ läuft eine nette und mitunter witzige Filmkomödie der Paramount mit dem Titel „Oh Susanne“.

Das Grundthema ist nicht gerade originell, es erinnert stark an „Marguerite“: Immerhin entbehrt die Idee, daß ein Freier die „Verflossenen“ seiner Auserwählten zu sich bittet, um sich ihre Erfahrungen mit besagter Susanne zunutze zu machen, nicht eines gewissen Reizes. Darüber hinaus bietet sich bei diesen Zurückblendungen der Hauptdarstellerin die Möglichkeit, drei gänzlich verschiedene Typen darzustellen: Das in die „große Welt“ verpflanzte „Naturkind“, die kapriziöse Diva und die kühle intellektuelle Frau. Eine dankbare Aufgabe, der sich der Charme und die schauspielerische Potenz Joan Fontaines durchaus gewachsen zeigt. Die Regie William A. Sefters hätte etwas mehr Tempo in das Ganze hineinbringen sollen. H. H.

IM STAATSTHEATER ... wird heute im Großen Haus Nicolas „Die lustigen Weiber von Windsor“, morgen (Donnerstag) Mozarts „Zauberflöte“ wiederholt.

Mild, gelegentlich etwas Regen. Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Am Mittwochmorgen vereinzelt etwas Regen, dann welkiges Wetter. Nachts zum Teil aufklarend, mit örtlicher Nebelbildung. Am Donnerstag wechselnd wolbig, zum Abend Eintrübung, später zeitweise leichter Regen. Höchsttemperaturen 15 bis 18 Grad, Tiefsttemperaturen 4 bis 9 Grad. Schwache bis mäßige Südwestwinde.

Ein Freispruch ...

In einer weiteren Verhandlung war eine 34jährige Artistin aus der Altstadt angeklagt, die beschuldigt wurde, ihre minderjährigen Kinder zu Lebensmitteldiebstählen angehalten zu haben. Beim Kippenesseln „fand“ ein Kind darüber hinaus noch drei 50 Reichsmark-Scheine, die natürlich von Mutter ebenfalls dankbar in Empfang genommen wurden. Während die Diebstähle nicht sicher nachgewiesen werden konnten, wurde sie der Unterschlagung für schuldig befunden. In Anbetracht der Notlage der Angeklagten wurde das Verfahren jedoch eingestellt.

... und 100 DM Strafe

Der nächste Fall sah einen 23jährigen jungen Mann auf der Anklagebank, der das Fahrrad seiner damaligen Freundin versetzt hatte und eine Aktentasche sowie ein Pärchen Handschuhe gegen Lebensmittelzulagekarten eintauschte. Als er das Verlöbnis löste, gab es einen Bombenknack, und so hat er nun wegen Unterschlagung mit 100 DM Strafe das Nachsehen. H.

Rheinwasserstände vom 12. Okt. 1948: Koblitz 314 (-3); Reibach 137 (+6); Kehl 194 (-3); Maxau 354 (-6); Mannheim 213 (-5); Caub 133 (-3). -w-

Jugendliche Einbrecher in Hausruinen aufgestöbert

Durch nächtlichen Einbruch wurden aus dem Lager einer Lebensmittelgroßhandlung in Durlach etwa 250 Ltr. Speiseöl, 130 Flaschen Wein, außerdem größere Mengen Kunsthonig, Zucker und Rastierseife gestohlen und mittels eines Lastkraftwagens abgefahren. — Ein weiterer Einbruchdiebstahl wurde bei Nacht in einem Lebensmittelgeschäft der Erbprinzenstraße nach Eindringen eines Fensters durchgeführt. Eine Polizeistreife konnte die Einbrecher, drei Jugendliche aus Karlsruhe, in den Hausruinen der Herrenstraße aufstöbern und festnehmen. Ihr Diebesgut bestand aus Sekt, Wein, Margarine, Käse und Einmachgläsern.

Hauptversammlung der Sinner-AG.

In der dieser Tage durchgeführten ordentlichen Hauptversammlung, bei der 23 Aktionäre nom. RM. 4 384 600,— des nom. RM. 6 000 000,— betragenden Aktienkapitals vertreten wurden, die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1943—1947 vorgelegt. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Vorlage des Gewinns aus dem Geschäftsjahr 1947 in Höhe von RM 146 001,52 auf neue Rechnung, sodaß der Gewinn-Vortrag nunmehr RM 275 201,79 beträgt. Die Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig

DEBUT DES KARLSRUHER KAMMERORCHESTERS

Am Sonntagmorgen sollten die zu der musikalischen Morgenfeier des Karlsruher Kammerorchesters erschienenen Zuhörer eine angenehme Ueberraschung erleben, denn nach dem Gehörten zu urteilen, darf man schon jetzt sagen, daß die erneute Gründung dieser Orchestervereinigung auf kulturellem Gebiet für unsere Stadt eine wertvolle Bereicherung bedeutet. Abgesehen von einigen noch vorhandenen Unebenheiten muß man vor allem das freudige Mitgehen der Musiker bei den Interpretationen und damit verbunden auch den spürbar vorhandenen inneren Schwung sehr anerkennen. Freilich wäre manches noch steigerungsfähiger, z. B. eine plastisch noch tiefere Durchdringung des Tonbildes und demzufolge auch eine strengere und dynamisch empfindsamere Abstufung des Klanglichen oder bei den polyphonen Werken eine deutlichere Abgrenzung der Führungs- und Begleitstimme. Doch muß man andererseits auch gestehen, daß dies nach all dem, was wir inzwischen zu hören bekamen, an Bedeutung verliert, gemessen an dem dankbaren Erlebnis, daß man bei dieser jüngsten Veranstaltung empfand. Dankbar deswegen, weil sich eine zuchtvolle und saubere Spieltechnik erkennen ließ, und in jeder Werkwiedergabe, ihr innewohnendes Gehalt und Reiz gut zum Ausdruck kam.

Walter Schlageter beschränkt sich am Dirigentenpult auf eine metrische, exakte und den Einsatz der Instrumentengruppen berücksichtigende Zeichengebung. Gewöhnlich steht er damit dem Charakter der Kammermusik in der Auffassung sehr nahe, doch zwingt sich bei einem Zuviel an sparsamen Einsatzmitteln leicht das Gefühl auf, daß das Werk nicht nachschöpferisch, spontan und augenblicklich entsteht, sondern die Wiederholung eines im Aufbau, Farbe, Ton und Lautstärke festgelegten Begriffes stattfindet.

Dem einleitenden, feierlich stimmenden „Concerto grosso op. 6 Nr. 2“ von Händel folgte das „Violinkonzert in E-dur“ von J. S. Bach, in dem sich der Konzertmeister Ottomar Voigt zugleich auch als Solist vorstellte. Eine anfänglich kleine Nervosität im Allegro-Satz konnte er im nachfolgenden langsamen Satz überwinden, so daß dieser mit schönem blühenden Ton zur Wiedergabe gelangte. Die noch weniger bekannten „Antike Danze ed Arie“ von O.

KARLSRUHER FILM-NOTIZEN

Die „Kurbel“ zeigt einen Kriminalreißer der Century-Fox. „Seotland Yard greift ein“

Der Vorwurf soll der Londoner Kriminalgeschichte entnommen sein und zu seiner Zeit beträchtliches Aufsehen erregt haben. Die filmische Gestaltung zielt auf breite Publikumswirkung ab und hat ihren Gehalt vor allem in der ausgezeichneten Kameraführung, der Charakter- und Milieuzzeichnung und den

Respihi zeigte manch breitflächige und eindrucksvolle Ausdeutung, die mehr den kammermusikalischen Reiz als das solche Begriffe wie „Italiانا“ und „Silliana“ innewohnende Kolorit dieser kunstvoll aufgebauten Musik zum Aufblühen brachte. Mozarts immer wieder gern gebirte „Kleine Nachtmusik“ bildete den Abschluß dieser Morgenveranstaltung, die bei den zahlreichen Hörern viel Freude auslöste und begeisternde Aufnahme fand. R6.

Hans van Geldern, der bekannte Cellist und Lehrer an der Hochschule für Musik in Karlsruhe, wurde als I. Solocellist an das Symphonieorchester in Batavia (Niederländisch Indien) verpflichtet. Darüber hinaus wurden dem Künstler, der sich in den letzten Jahren weit über Baden hinaus einen geschätzten Namen gemacht hat, Verträge für Gastkonzerte — u. a. in Singapur und mehreren Städten Australiens — vorgelegt. (SAZ)

KARLSRUHER FILM-NOTIZEN

schauspielerischen Leistungen Laird Cregar (Typ Aribert Wäscher) und der schönen und charmannten Merle Oberon. Das Hauptelement des Kriminalreißers, die Spannung, wird dadurch beeinträchtigt, daß von Anfang an kein Zweifel über die Person des Mörders besteht. So bleibt in dieser Hinsicht nur der Nervenkitzel. Der Schluß ist „Kintopp“ in Reinkultur, aber zweifellos wirkungsvoll gemacht.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Endgültige August-Exporte 58 Mill. Dollar

Frankfurt. (SAZ) Die Exporte in der Doppelsonne erreichten im Monat August die Höhe von 58 Mill. Dollar. Damit ist ein neuer Höchststand in der deutschen Exportgeschichte erzielt worden. Insgesamt belaufen sich die deutschen Exporte in den ersten acht Monaten 1948 auf 335,7 Mill. Dollar. An Fertigwaren und Rohmaterialien außer Kohle wurden bis Ende August 107,7 Mill. Dollar exportiert. Die Einfuhren in die Doppelsonne erreichten nach dem gleichen JETI-Bericht bis Ende August 238 Mill. Dollar, 89,4 Prozent aller deutschen Exporte gingen in die ERP-Länder. An der Spitze aller Abnehmer steht England mit 15,1 Prozent. Bei den Einfuhren stammen 50 Prozent aus den Ländern, die am Marshall-Plan teilnehmen. Die bedeutendsten Warenlieferanten waren die Vereinigten Staaten mit 20,5 Prozent.

Kurznotiert

Frankfurt. (SAZ) Bodenuntersuchungen des Reichsamtes für Bodenforschung im Gebiet von Braunschweig haben jetzt ergeben, daß neben den bekannten Eisenerzlagern von 2 Milliarden Tonnen im Salzgittergebiet weitere 1,5 Milliarden Tonnen zwischen Braunschweig und Wahrenholz liegen. Diese Erze haben einen Gehalt von 30 bis 32 Prozent. Sie sollen einen bedeutend geringeren Kieselsäuregehalt als die Salzgittererze haben. Bis hierher ist über die Abbaumöglichkeit der neuen Erze, die in einer Stärke von 10 bis 120 m liegen und in einer Tiefe von 300 bis 1700 Metern aufgefunden wurden, noch nichts bekannt geworden.

Düsseldorf. (SAZ) Zur Vorbereitung der Deutschen Industriechau, die in der Zeit vom 1. bis 21. März des kommenden Jahres im Museum für Wissenschaft und Industrie in New York stattfinden soll, ist ein Arbeitskomitee aus Vertretern der hauptsächlichsten internationalen Industrien gegründet worden. Die JETI will für diese Industriechau einen Betrag von 150.000 Dollar zur Verfügung stellen und hat sich bereit erklärt, 75 deutsche Vertreter als Repräsentanten ihrer Firmen einzulassen. Weiter will sie für die Deutsche Industriechau in der amerikanischen Fachpresse werben.

Düsseldorf. (SAZ) Vereinbarungen über Handelsabkommen mit der Saar sollen nur in Zusammenhang mit französischen Verträgen getroffen werden, wird von französischer Seite erklärt. Dies bedeutet, daß vorläufig nur Abkommen auf Dollarbasis zustandekommen können. Die Verhandlungen zwischen der JETI und VW einerseits und dem Hohen Kommissar des Saargebietes andererseits, die auf Vorstufung der französischen Regierung abgeschlossen wurden, brachten als Ergebnis, daß die JETI-Anweisung Nr. 18 nicht in vollem Umfang verwirklicht werden kann und sich hier die gleichen Schwierigkeiten ergeben, die bereits bei den Verhandlungen mit Frankreich auftraten.

Washington. (DENA) Im ersten Halbjahr 1948 wurden in den Vereinigten Staaten laut Mitteilung des amerikanischen Handelsministeriums rund 9 Milliarden Dollar für die Anlage von neuen Fabriken einschließlich ihrer maschinellen Ausrüstung investiert. Für das zweite Halbjahr sind ähnlich hohe Beträge vorgesehen, so daß der Gesamtbetrag der Investitionen im Jahre 1948 voraussichtlich 18 Milliarden Doll. übersteigen dürfte. Das sind rund 2 Milliarden mehr als im vergangenen Jahre und der höchste Betrag, der bisher für die Neuerrichtung von Fabrikanlagen innerhalb eines Jahres angelegt wurde.

Neuer Preisspiegel für Textilien

Frankfurt. 12. Okt. (DENA) Die Verwaltung für Wirtschaft veröffentlichte den zweiten Preisspiegel für Textilien, der in der oberen Grenze für eine Reihe von Waren eine fünf- bis zehnprozentige Preissteigerung gegenüber der am 11. September dieses Jahres veröffentlichten Liste vorsieht. Die VW beabsichtigt, zu dem in Kürze zu erlassenden Preiswucherergesetz einen Runderlaß an die Länderregierungen herauszugeben, in dem den Preisüberwachungsstellen zur Pflicht gemacht wird, bei einer Überschreitung der oberen Grenze des Preisspiegels eine Prüfung auf Preisfreibei vorzunehmen. Diese Untersuchungen werden, falls erforderlich, auch auf die dem Einzelhandel vorgelagerten Stufen ausgedehnt sein. Hierdurch wird den Ländern die Möglichkeit gegeben, auf den sozialwirtschaftlichen Gebieten mit allem Nachdruck gegen unberechtigte Preissteigerungen vorzugehen.

Der zweite Preisspiegel sieht folgende Senkungen vor (in Klammern sind jeweils die Zahlen des Preisspiegels Nr. eins angeführt):
Straßenanzugstoff aus Streichgarn, mindestens 40 Prozent Wollgehalt, 250 g schwer, 145 cm breit, 13,50 bis 19 DM (13,50 bis 20 DM). Wollhaltiger Damenkleiderstoff aus Streichgarn, 40 Prozent Wollgehalt, 300 g schwer, 130 cm breit, 11 bis 14 DM (11 bis 14,50 DM); dito, 90 cm breit, 8 bis 11 DM (unverändert). Zweifarbiger Straßenanzug (alte Ware zum Teil billiger), 90 bis 130 DM (90 bis 128 DM). Straßenanzughose, 28 bis 35 DM (28 bis 39,50 DM). Arbeitshose, Halbwole, 22 bis 32 DM (20 bis 35 DM). Gestr. Wollstrümpfe für Kinder (Gr. 7), 2,80 bis 4,30 DM (2,80 bis 3 DM). Gestr. Wollstrümpfe für Frauen (Gr. 11), 3,80 bis 5,50 DM (3,80 bis 6 DM). Gestr. Wollsocken für Männer (je nach Garnsorte und Feinheit), 2,30 bis 4 DM (2,30 bis 4,30 DM). Arbeitshemdenstoffe, 80 cm breit, je Meter 2,30 bis 3,20 DM (2,25 bis 3,50 DM). Schürzenstoff, gefärbt, bedruckt, bunt gewebt, 80 cm breit, je Meter 2,20 bis 3,20 DM (2,50 bis 3,90 DM). Bettwäschestoff, Leinen, 80 cm breit, je Meter 1,90 bis 2,35 DM (unverändert). Zweifarbiger Schloßersanzug 24 bis 28 DM (25 bis 30 DM). Arbeitshose aus schwerem Baumwollstoff 20 bis 26 DM (unverändert). Hemd mit festem Kragen aus einf. Stoff, z. B. bedruckt, einfarbig, 12 bis 15 DM (14,50 bis 16 DM). Hemd mit festem Kragen aus feinem Stoff, z. B. bunt gemustert, 13 bis 22,50 DM (19 bis 24

DM). Kittelschürze 13,50 bis 18 DM (13,50 bis 19,50 DM). Damenunterwäsche (Garnitur), gewirkt und gestrickt, aus Kunstseide, Baumwolle oder Zellwolle, Gr. 44, 8 bis 10,50 DM (8,50 bis 12 DM). Strickschleifer, Wolle, Gr. 44, 9 bis 14 DM (9,50 bis 14 DM). Strickschleifer, plattiert, Gr. 44, 5 bis 8 DM (5,50 bis 8,75 DM). Wollgemischte Unterhose für Männer, Gr. 5, 5,75 bis 7,50 DM (unv.). Wollgemischte Unterhose mit langem Arm für Männer, Gr. 5, 5,25 bis 6,90 DM (unv.). Frauenhemd, gewirkt, Gr. 44, 3,50 bis 4,20 DM (unv.). Nähgarn, vierfach, zweihundert Meter, 0,40 bis 0,43 DM (unv.). Handstrickgarn, Wolle, 100 Gramm; Strumpfgarn 2,30 bis 2,60 DM (unv.). Sportgarn 2,60 bis 2,90 DM (unv.). Babygarn 3 bis 3,50 DM (unv.).

Frankfurt. (DENA) Das Zweitmächte-Kontrollamt hat, wie ein Sprecher der Verwaltung für Wirtschaft bekanntgab, das Preiswucherergesetz genehmigt. Der Direktor der VW Prof. Dr. Ludwig Erhard hat daraufhin eine Anordnung erlassen, in der er auf scharfe Durchführung des Gesetzes dringt. Besonders weist er darauf hin, daß die Bestimmungen über den Zwang der öffentlichen Preisauszeichnung immer noch in Kraft sind. Weiterhin bestimmt die Anordnung, daß die von der Verwaltung für Wirtschaft herausgegebenen Preisspiegel öffentlich ausgedrängt werden müssen.

Umsatzerhöhung nach der Währungsreform

Düsseldorf. (DENA) Die Industrie im Rhein- und Ruhrgebiet hat nach der Währungsreform eine Umsatzerhöhung erfahren, die in den verschiedenen Branchen von 7 bis zu 61 Prozent geht, teilt die Arbeitsgemeinschaft der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern mit. Die Umsatzsteigerung sei ohne wesentliche Vergrößerung der Belegschaft erreicht worden. Die eisenschaffende Industrie verzeichnete im Juli gegenüber dem Vormonat eine Umsatzerhöhung um rund 29 Prozent, die Metallindustrie um 41 Prozent, die Drahtindustrie um 61 Prozent. Bei der Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie ergab sich eine Steigerung von 36 Prozent und beim Stahl- und Eisenbau eine von 25 Prozent. Der Maschinenbau hatte zwar nur eine Erhöhung um 7 Prozent zu verzeichnen, dagegen die Holz- und Sägeindustrie eine solche von 56 Prozent. Die chemische Industrie erhöhte den Umsatz um 12 Prozent. Die Elektroindustrie erfuhr einen kleinen, die Braundustrie einen erheblichen Umsatzrückgang um 43 Prozent.

Frankfurt. (SAZ) Für das Landwirtschaftsjahr 1948/49 sind die Preise für Superphosphat neu geregelt worden. In der britischen Zone beträgt der neue Preis 0,33 DM. Dies gilt auch für das Land Hessen. In Württemberg-Baden sind 0,30 DM und in Bayern 0,42 DM vorgesehen. Auch die Preise für Doppel-Superphosphat sind diesen Preisen nunmehr angeglichen worden.

Auslandsmärkte für Exporte

Brüssel. (SAZ) Eine Analyse ausländischer Märkte für bestimmte Waren gibt das „Bulletin Financier Creditbank“ in Brüssel. Danach sind die Türkei, Syrien, Palästina, Libanon, Transjordanien, Irak, Iran und die Gebiete des persischen Golfs vor allem am Import folgender Produkte interessiert: chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Kautschukwaren, Rollen- und Blattpapier, Haushaltsartikel (Eisen- und Kurzwaren, Emailleartikel, Glaswaren), Farben, vor allem Anilinfarben für Woll- und Baumwollwaren, Fahrräder und Zubehörteile, Taschenlampen, Textilien: Wollwaren und -gewebe erster Sorte, bedruckte Baumwollartikel, Woll-, Baumwoll- und Kunstseidengarne, Hornartikel, Erzeugnisse aus plastischen Stoffen, Maschinen, Werkzeuge, Herde, Dauerbrenner und Petroleumlampen, Lacke, Indien, Polen, Spanien

und Portugal sind besonders aufnahmefähig für Farben und Lacke. Pakistan hat starkes Interesse an Damen- und Herrenunterwäsche, Strümpfen, hydraulischen Maschinen für die Juteverarbeitung, sonstigen Maschinen für die Juteindustrie, Molke-Reinmaschinen, elektrischen Motoren, Maschinenersatzteilen, Dynamos, senitäre Installationen und elektrischem Installationsmaterial. Nach Informationen der italienischen Wirtschaftszeitung „Informazioni per il Comercio Estero“ wünscht Arabien den Import von Baueisen in Stabform, Kanada hat Bedarf an Eisenprodukten, Haushaltswaren und Stahlwaren, Hindustan ist aufnahmefähig für Satin, hermetischen und Sturmlampen, Metallflaschen und Fahrradspeichen, Island kann pharmazeutische Artikel, Bandagen, Kristall, Toiletten- und Kosmetische Artikel sowie Brennstoffe importieren und der finnische Markt ist offen für die Einfuhr von Mähmaschinen und Hufcuter, Kunstseide, Nylonwaren, Autzubehör- und Autowerkzeuge, Präzisionsinstrumente, mechanische Werkzeuge, Jagdgewehre und Munition.

Zu Lasten des deutschen Verkehrs

Protest der Verkehrsminister gegen die Überforderung

Stuttgart. (SAZ) Als Resultat der 10. Verkehrsminister-Konferenz und einer Sitzung des Verkehrsausschusses beim württembergischen Landerrat veröffentlichte das württembergische Verkehrsministerium ein Communiqué, in dem „gegen das Eindringen ausländischer Verkehrsunternehmen in den innerdeutschen Verkehr“ protestiert wird.

„Die Lage der deutschen Wirtschaft ist höchst bedenklich. Vom Luftverkehr sind deutsche Unternehmungen völlig ausgeschlossen. Obgleich die Ueberreste der deutschen Hochseeflotte nur für einen Bruchteil des deutschen Ueberseehandels ausreichen, finden deutsche Schiffe keine Ladung, weil ihr Einsatzraum beschränkt ist und die Verfrachter sich an der Dollar-Klausel stoßen“, heißt es in dem Bericht.

Die Eisenbahn habe sich nicht nur gegen Verkehrsleistungen über aus-

ländische Strecken zu wehren, sondern auch der innerdeutschen Schlafwagen- und Speisewagen-Verkehr werde ihr streitig gemacht. So habe die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft in der französischen Zone den Verkehr an sich gezogen. „Ausländische Lastzüge befördern als verhängnisvoller Arm ausländischer Eisenbahnen Warenüter nach, aus und durch Deutschland.“

Holland habe die Genehmigung erhalten, bis zu 35.000 Tonnen Güter monatlich durch Deutschland zu führen, Dänemark bis zu 10.000 Tonnen. Das im Schwarzwald geschlagene Holz wird auf holländischen Lastzügen nach Holland gefahren. „Die Deutschen haben von dieser Art der Benutzung ihrer Straßen nur die Lasten“, folgert das Verkehrsministerium. „Ihre Straßen werden durch die schweren ausländischen Lastzüge in besonderem Maße beansprucht.“

Freiwillig geht es nicht

Düsseldorf. (SAZ) Der bisher auf freiwilliger Basis durchgeführte Maschinen-Ausgleich zugunsten demontierter Betriebe, zu dem 4-5000 Maschinen erforderlich wären, hat erst ein Fünftel der benötigten Maschinen erbracht, von denen ein beträchtlicher Anteil dann noch als Schrott anzufernen ist. Man erwägt zur Zeit von seiten des Wirtschaftsministeriums Nordrhein-Westfalen, Zwangsmaßnahmen, um den notwendigen Ausgleich durchführen zu können. Maschinen aus der neuen Produktion können den demontierten Betrieben nicht gegeben werden, da dies von seiten der Besatzungsmacht als unzulässige Erweiterung des Industriepotentials betrachtet wird.

Unsere Sportecke

Abschied der Schweizer Fußballer

Die Stadtmannschaften von Basel und Zürich fanden sich am Montagmorgen auf Einladung der Veranstalter der Stadtspiele zu einer kleinen Abschiedsfeier in Oberharmersbach im badischen Schwarzwald zusammen. Im Verlauf dieses sportkameradschaftlichen Beisammensprachs sprach der Vorsitzende des württembergischen Fußballverbandes Fritz Strobel im Namen der badischen und württembergischen Fußballer noch einmal den Dank für das Zustandekommen der Spiele aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sportler beider Länder weiter solche Fußballfeste feiern können.

Dr. Düblin dankte für die schönen Tage, die die Basler Spieler in Karlsruhe verbracht hatten und erklärte, daß die Schweizer selten ein so einzigartiges Sportfest erlebt hätten. Der Vizepräsident der Schweizer Nationalliga A. Dr. Koch (Zürich), betonte nach Worten des Dankes für die Geschenke, daß die sportlichen Beziehungen, die an diesen Tagen zwischen den beiden Ländern angeknüpft wurden, nie mehr abreißen dürften. Diese Tage in Deutschland seien für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis gewesen.

Der Trainer des FC Basel, Hufschmid, der selbst einmal in der Schweizer Nationalmannschaft stand, betonte, daß er von dem ausgezeichneten und schnellen Spiel der Karlsruher stark beeindruckt sei.

Das Echo der Schweizer Gastspiele

Young-Fellows-Präsident sagt: Weitere Spielabschlüsse mit Deutschen

Die ersten offiziellen Gastspiele ausländischer Mannschaften in Deutschland, die Städtebegleitungen Stuttgart-Zürich, Karlsruhe-Basel und München-St. Gallen, haben ein sehr erfreuliches Echo gefunden.

Gustav Wiederkehr, Präsident von Young Fellows Zürich: „Die hohe Spielstärke der deutschen Spieler wird für uns Schweizer Anlaß sein, weitere Spielabschlüsse mit deutschen Mannschaften zu tätigen, um zu lernen. Wir spielen in der Schweiz durchschnittlich vor 6000 bis 8000 Zuschauern und unser „Fohlen“ waren solche Zuschauerwälle wie in Stuttgart nicht gewohnt. Der Schweizer Alt-Internationaler Ewerdinger: „Wir kommen gern wieder nach Deutschland, denn hier können wir viel lernen.“ Gerhard Walter, Trainer der Züricher Mannschaft: „Unsere Eif schenkte an diesem Länderspiel-Matthab der 65.000 Zuschauer. So etwas haben sie noch nicht gesehen. Die Nervenbelastung war zu groß.“

Karlsruher Stadt-Schachmeisterhaft

In der Meisterklasse liegt nach vier Runden der Titelverteidiger Ulmer (Karlsruhe) mit 4 Punkten in Führung vor Walter und Schuler (beide Karlsruhe), die mit je 2 Punkten und einer Hängepartie auf den nächsten Plätzen rangieren.

Die Hauptklasse führen mit je drei Punkten der Durlacher Krieger und die Karlsruher Riemer und Hefter an. In der Nebenklasse hat sich Radmann (Rüppurr) mit 4 Punkten die Spitze erkämpft. Seine schärfsten Verfolger sind Overath (Mühlburg) und Partsch (Karlsruhe) mit je 3 Punkten. K.

Familien-Anzeigen
Als Verlobte grüßen:
Annemarie Wittstock
Chester Looren
Denzig-Karlshöhe/Poste Indiens USA
10. Oktober 1948

Veranstaltungen
Der große Erfolg! Die einmalig „Karlsruher Modeschau“ in Verbindung mit der „Schönheitskonkurrenz“ heute u. morgen im Studentenhau. Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Andreas Heeb
zu sich gerufen. In hoher Trauer: Frau Rosa Heeb, geb. Weindl, und Anverwandte. Beerdigung: Mittwoch, den 13. 10. 48, um 11.30 Uhr, Trauerhalle: Veitstraße 52.

Krize / Dentisten
Hals-, Nasen- und Ohren-Praxis Dr. Dehle v. 14. 10. bis 2. 11. geschlossen. Vertretung: Dr. Koellreuter, Kaiserstraße 34, und Dr. Seib-Sleankopf, Durlach, Hauptplatz 11.

haus- und Grundbesitzer!
Mit der Verwaltung von Umstellungsgrundschulden (nach dem Gesetz zur Umkehrung von Paravorzügen für den Lastenausgleich) sind bis 26. Oktober 1948 Realreditinstanzen zu beantragen. Soweit diese Grundschulden aus Privathypotheken und Grundschulden (einschl. solcher von Kreditbanken, Bankiers und Kreditgenossenschaften) entstanden sind, Realreditinstanzen hypothekarisch an dem Grundstück nicht beteiligt sind. Ich nehme solche Verwaltungsaufträge für die Eigentümer zwecks Weiterleitung an ein Realreditinstitut kostenlos an und bitte die Eigentümer bzw. deren Bevollmächtigte, Antragsvordrucke von mir anzufordern.
Erwin La Para, Karlsruhe, Karlstraße 11, Telefon 4219

Eisenbahner!
Die einzige betriebliche Sozialversicherung und Selbsthilfeversicherung aller Eisenbahner, die
Deutsche Reichsbahn-Sterbekasse
Lebensversicherungsverein A.G., Bezirksstelle Karlsruhe hat
ihre Geschäftsstelle nach der Kriegsstraße 138 Ecke
Lammstr., verlegt
Vertrauensmann bei allen Dienststellen.

KABARETT ROLAND Mittwoch, 13. Okt., 16 Uhr:
Sonderveranstaltung
KARL SUNDRA mit dem Gedächtniswunder
? MADLEINE ?

Selbständige Position
Gewänder Petalischke. — auch Dame — wird bei intensiver Ausdehnungkeit Dauerstellung mit bestem Einkommen geboten. Vertretenerfahrung bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Bewerbung mit Lichtbild unter A 1072 an RAT und TAT, Stuttgart.

Automarkt
Gut erhaltenes, fehlerfreies
Personenwagen
bis 1,3 Liter, sofort gegen bar zu verkaufen. Angebote an Paul Käppler, Mühlacker, Mühlhof 8.

SILBERGESCHENKE, erlassen in der Herstellung von Vorlegestellen und Körperwaren in Antikastilber, in Dauerstellung nach westdeutscher Großstadt gesucht. Angeb. unt. F 8055 an Werbeblatt RAT und TAT, Stuttgart. H

UNU jetzt
FÜR ALLEKLEINER
FRIEDENS-QUALITÄT!

DURODONT
Bekannteste Fahrradmarke von Dr. Schöner

Zu mieten gesucht
Hübsches Industrierwerk sucht für 2 bis 3 Zimmer, möbliert oder teilmöbliert, 1. Etage, ruhige Familie eines Herrn der Geschäftstätigkeit, g. Wohnlage, möglicherweise Westen, für die Dauer von 3-4 Monaten, OO 35641 an SAZ Kbe.

...und die
Brille
VON
Rosenthal
Kriegstraße 76, Ruf 1419

Zu verkaufen
Schlaraffenstr., Gerl., Stores, D-Übergangsmittel z. vK, Amalienstr. 33/V. Gebraucht, wenig gebraucht, zu verk. bei Kirrman, Tullstraße 63/V.

RADIO neueste Modelle
BLAUPUNKT Teilzahlung
Reparaturen kurzfristig
Piasecki Schützenstr. 17
Telefon 1092

Brot-Regal
100 best. preiswert abgegeben.
Bummler u. Co., Waldstraße 14

Sotokopiff
der weltbekannte Fotokopierapparat!
Generalvertretung für Nordbaden:
LUDWIG KIRCHHEIM
Büromaschinen und -Möbel
KARLSRUHE
Karlshöhestraße 15 / Telefon 5426

lernt die
Schönheitspflege
mit bestlich. Abschlußprüfung in der Fachschule
Dipl.-Kosmetikerin
C. Meermann, Karlsruhe,
Seppelstraße 106, Telefon 3440.
Ein neuer Kursus beginnt am 15. Okt.

Eine Chance für Sie
bietet Ihnen der gedruckte Brief sowie die unverfälschte Wiedergabe Ihrer Stimme und Musik auf der
TOKA-PLATTE
Die unzerbrechliche Schallplatte ermöglicht Ihnen die gefahrlose Verwendung nach dem Ausland. Und diese individuelle Übertragung zum billigsten Preise von DM 5.— an.

TON-STUDIO-KARLSRUHE
Rüppurrer Straße 114, Telefon 8914
(Straßenbahnhaltestelle: Bahnpark)
wird bemüht sein, all' Ihre Wünsche zu erfüllen. Eröffnung: Mittwoch, 12. 10., 14. u. 16.—19 Uhr.

Rote Radler
Gepäck- und Möbeltransport, schnell, billig. Zahnradstr. 84, Telefon 2331.
SCHUTZMITTEL Preisliste direkt geg. Einsendung eines Preisnachschlags „Sonne“, 200 Gültlinge W. 44, Postfach 36.

GERLING
VERDIENST
VERTRAUEN
VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN

„Das aktuelle Buchlein!“ Vorausbestimmung des Geschlechts „Knabe oder Mädchen“ v. Frau Ida Becker-Kirchner, mit Fragebogen, nach 42krtig. Beobachtung. Neuer Preis DM 4.— einschl. Porto, G. W. Becker-Kirchner, (11) Hagen/Westf. 724, Postfach — Postcheckkonto Köln 111811. H
Preisliste gratis hygien. Artikel, Sanitär-Verord. Arnold, Wiesbaden, Postfach 2129. H

HAKI
WERK GRÖTZINGEN
Graue vergilbte Wäfler
mit HAKI wäflern.
Sie schaffen es mit HAKI in der heißen Zeit v. haben Freude an Ihrer Wäsche. Versuchen Sie das neue selbsttätige HAKI. Wieder erhältlich in allen Fachgeschäften.